

BLICKPUNKT ZUKUNFT

Herausgeber: Werner Mittelstaedt

BLICKPUNKT ZUKUNFT

ISSN 0720-6194

Bestellungen für die Printausgabe
inkl. Porto: 6,- Euro / US-\$ 9,-
(Ab 10 Exemplare 50% Preisnachlass!)

Zeitschrift mit Beiträgen und Zeitdokumenten
zur Zukunfts- und Friedensdiskussion

Redaktion:
BLICKPUNKT ZUKUNFT
Werner Mittelstaedt
Ecksteins Hof 50
D-45721 Haltern am See

E-Mail: werner.mittelstaedt-gzs@t-online.de

Die Ausgaben 1 – 61 sind als Volltext
im Internet vorhanden!

WWW.BLICKPUNKT-ZUKUNFT.COM

Gegründet 1980 von Werner Mittelstaedt

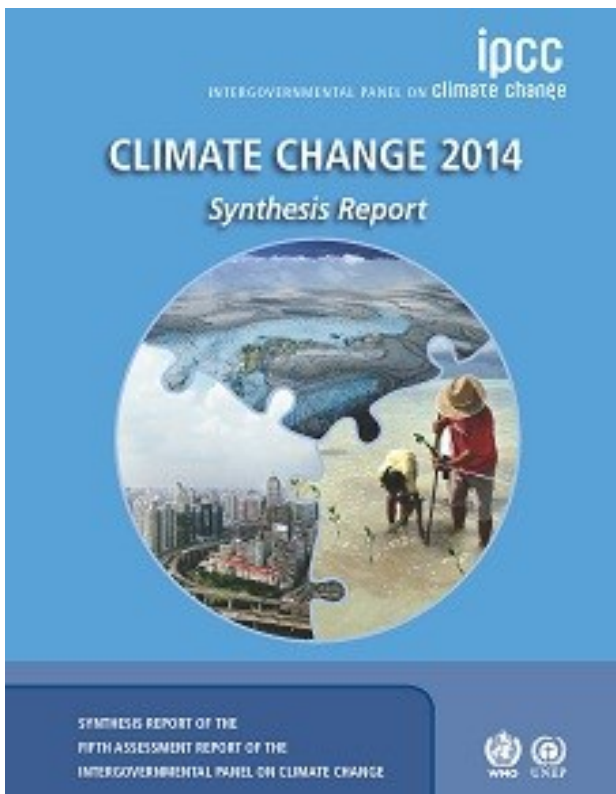
VIEWPOINT FUTURE

Ausgabe 61 · Januar 2015 · 35. Jahrgang

Der Synthesebericht des Weltklimarats – eine ganz dringende Aufforderung zum zeitnahen Handeln

Der Weltklimarat (IPCC) veröffentlichte am 2. November 2014 den Synthesebericht seines Fünften Sachstandsberichts. Dieser alarmierende Bericht hat leider nicht zu einer breiten Debatte darüber geführt, dass nun endlich viele ernste Initiativen zur Begrenzung der anthropogenen Treibhausgasemissionen ergriffen werden müssen.

schungsministerium (BMBF), dem Umweltbundesamt (UBA) und der Deutschen IPCC-Koordinierungsstelle



Download über: www.de-ipcc.de/de/200.php

Die Kernbotschaften dieses Berichts wurden vom Bundesumweltministerium (BMUB), vom Bundesfor-

Die Themen:

Wir müssen auf den Straßen wieder sichtbarer werden

von Reiner Braun, Kristine Karch und Lucas Wirl

Kollege Urgroßvater, Kollegin virtuell.

Z_punkt-Report zeigt die Arbeitswelt von morgen.

Millennium Project veröffentlicht Bericht „2014 State of the Future“

Erdüberlastungstag (Earth Overshoot Day)

Rückblick auf die 4. Degrowth *von Doris Härms*

Stopp TTIP und CETA!

Online unterschreiben unter: www.stop-ttip.org

Das relativistisch invariante Gedicht *von Philipp Sonntag*

Impressum

Bücher:

Werner Mittelstaedt (Hrsg.)

ZEITDOKUMENTE

Johannes Heinrichs

Die Logik des europäischen Traums. Eine systemtheoretische Vision

Dieter Deiseroth, Annegret Falter (Hrsg.)

Whistleblower in der Sicherheitspolitik

Peter Gottwald

Integrales Bewusstsein

Werner Mittelstaedt

SMALL

Das Ganze denken um das Ganze zu bewahren

Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler
trauert um Hans-Peter Dürr
Ein Nachruf von Ulrich Bartosch

Megatrend Cleantech als Chance nutzen

Netzwerk WACHSTUMSWENDE

(De-IPCC) zusammengefasst. Zu den Ursachen des Klimawandels wird festgestellt: „ [...] **Die Erwärmung des Klimasystems ist eindeutig und es ist äußerst wahrscheinlich¹, dass der menschliche Einfluss die Hauptursache der beobachteten Erwärmung seit Mitte des 20. Jahrhunderts war** [Hervorhebung durch den Verfasser]. Die bereits heute eingetretenen Klimaänderungen haben weitverbreitete Auswirkungen auf Mensch und Natur. [...] Der menschliche Einfluss wurde in der Erwärmung der Atmosphäre und des Ozeans, in Veränderungen des globalen Wasserkreislaufs, in der Abnahme von Schnee und Eis und im Anstieg des mittleren globalen Meeresspiegels nachgewiesen. Auch einige Veränderungen von extremen Wetter- und Klimaereignissen wurden auf menschlichen Einfluss zurückgeführt.

Der von Menschen verursachte Anstieg der Treibhausgaskonzentrationen, zusammen mit anderen menschlichen Einflussfaktoren, ist *äußerst wahrscheinlich* die Hauptursache der beobachteten Erwärmung seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Anthropogene Treibhausgasemissionen sind seit der vorindustriellen Zeit angestiegen; sie befinden sich gegenwärtig auf dem absolut höchsten Stand. Dies wurde weitgehend durch Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum verursacht. Menschliche Aktivitäten haben die atmosphärischen Konzentrationen von Kohlendioxid, Methan und Lachgas auf Werte ansteigen lassen, die in mindestens [sic] in den letzten 800 000 Jahren noch nie vorgekommen sind. Dies führte zu einer Aufnahme von Energie in das Klimasystem. Davon wurde in den vergangenen 40 Jahren mehr als 90 % durch die Ozeane gespeichert, so dass diese erwärmt wurden [...]“ (Quelle: www.de-ipcc.de/de/200.php).

Über die Risiken und Folgen künftigen Klimawandels wird Folgendes berichtet: „ [...] Szenarien über zukünftige Treibhausgasemissionen variieren stark je nach sozio-ökonomischer Entwicklung und zukünftigen Klimapolitikmaßnahmen. In den von IPCC untersuchten Szenarien, die von strengem Klimaschutz bis zu ungebremsten Emissionen reichen, könnte die mittlere globale Erdoberflächentemperatur bis zum Ende dieses Jahrhunderts wahrscheinlich um 0,9 bis 5,4 °C gegenüber vorindustriellen Bedingungen ansteigen. Die Ozeane werden sich weiter erwärmen und versauern. Der mittlere globale Meeresspiegel wird im 21. Jahrhundert weiter ansteigen, sehr wahrscheinlich mit einer höheren Geschwindigkeit als die zwischen 1971 und 2010 beobachtete. Je nach Szenario wird der Anstieg wahrscheinlich im Bereich von 26 bis 82 cm gegenüber dem Ende des vorigen Jahrhunderts liegen. Der Meeresspiegelanstieg und viele andere Aspekte des Klimawandels und seiner Folgen werden über Jahrhunderte bestehen bleiben, selbst falls anthropogene Treibhausgasemissionen gestoppt werden.

Die kumulativen CO₂-Emissionen, also die Summe der Emissionen seit Beginn der Industrialisierung, bestimmen weitgehend die mittlere globale Erwärmung der Erdoberfläche bis ins späte 21. Jahrhundert und darüber hinaus. Um die mittlere globale Erwärmung mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 66 % auf weniger als 2 °C zu begrenzen, ist es notwendig, die kumulativen CO₂-Emissionen seit 1870 auf etwa 2900 Gt CO₂ zu begrenzen. Etwa zwei Drittel davon sind bis zum Jahr 2011 bereits emittiert worden. Das bedeutet,

¹ Die Wahrscheinlichkeiten sind kursiv gesetzt und folgende Ausdrücke werden verwendet: *äußerst wahrscheinlich* 95–100%, *sehr wahrscheinlich* 90–100% und *wahrscheinlich* 66–100%.

dass nur noch ca. 1000 Gt CO₂ übrig sind. Dabei ist berücksichtigt, dass auch andere Treibhausgase zum Klimawandel beitragen [...]“ (ebd.). Folgende Schlüsselsätze bilden die Kernbotschaften: „Maßnahmen zur Minderung von Treibhausgasemissionen und zur Anpassung an den Klimawandel werden durch die gleichen Faktoren begünstigt. Dazu gehören geeignete Institutionen und Regierungsführung, Innovation und Investitionen in umweltfreundliche Technologien und Infrastruktur sowie Nachhaltigkeit von Existenzgrundlagen, Verhalten und Lebensstilen.

Der Klimawandel bedroht eine gerechte und nachhaltige Entwicklung. Minderung, Anpassung und nachhaltige Entwicklung sind eng miteinander verbunden, wobei sowohl Synergieeffekte als auch Zielkonflikte möglich sind. Der Klimawandel hat die Eigenschaften eines ‚Problems kollektiven Handelns‘ auf globaler Ebene: Wirksamer Klimaschutz erfordert gemeinsame Lösungen, er kann nicht erreicht werden, wenn einzelne Akteure ihre eigenen Interessen unabhängig verfolgen“ (ebd.).

Diese Schlüsselsätze betreffen alle Menschen und müssen auf der Weltklimakonferenz 2015 in Paris von allen Regierungen mehr als ernst genommen werden!

Aber sogar ein gutes bis sehr gutes Klimaschutzabkommen in Paris als Zielvorgabe zur spürbaren Reduzierung der anthropogenen Treibhausgasemissionen wird sicherlich nicht ausreichen, die Folgen des Klimawandels in vertretbare Grenzen zu halten. Zudem ist ein gutes bis sehr gutes Klimaschutzabkommen in Paris 2015 leider sehr unwahrscheinlich. Sollte es dennoch zustandekommen, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass einzelne Länder die verabschiedeten Klimaschutzziele nicht einhalten.

Es muss also wesentlich mehr gegen die Folgen des Klimawandels unternommen werden, als darauf zu warten, dass sich erst die „die ganze Welt“ auf der Weltklimakonferenz in Paris 2015 einigen muss, bevor gehandelt wird. Deshalb ist der am 3. Dezember 2014 beschlossene „Nationale Aktionsplan Energieeffizienz“ der Bundesregierung tatsächlich ein (erster) wichtiger Schritt. Dieser Aktionsplan sagt aus, dass zwischen 62 und 82 Millionen Tonnen Kohlendioxid zusätzlich eingespart werden. Bisher läuft es nur auf 32 bis 35 Prozent weniger CO₂-Emissionen bis im Jahre 2020 im Vergleich zum Jahr 1990 hinaus, Ziel sind nun 40 Prozent. Die meisten Neuregelungen sollen ab 2015 in Kraft treten. Es ist zu hoffen, dass diese Ziele wirklich erreicht werden, denn in den letzten Jahren stiegen die CO₂-Emissionen auch in Deutschland wieder an.

Angesichts der Fakten des Syntheseberichts des Weltklimarats muss dringend ein Paradigmenwechsel bzw. die große Transformation der Weltgesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung erfolgen. Dazu gibt es seit vielen Jahren unzählige Vorschläge und Konzepte von vielen NGOs, Persönlichkeiten und AutorInnen aus nahezu allen Ländern der Welt. Ich habe sie im Wesentlichen in meinem Buch „SMALL – Warum weniger besser ist und was wir dazu wissen sollten“ zu einer Synthese für das Ziel die nachhaltige Entwicklung zu erreichen, zusammengefasst (siehe auch Seite 10).

Auch in dieser BLICKPUNKT-ZUKUNFT-Ausgabe finden sich wieder Beiträge darüber, wie wichtig die große Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung ist. An dieser Transformation sollte sich jeder beteiligen!

Werner Mittelstaedt, Dezember 2014

Wir müssen auf den Straßen wieder sichtbar werden

Mehr als 2500 Teilnehmer auf dem internationalen Peace Event Sarajevo 2014

von Reiner Braun, Kristine Karch und Lucas Wirl

Wir müssen intensiver und gemeinsamer der Kriegsgefahr in der Welt begegnen und uns mit größerer Energie und mit mehr internationalen Aktionen in die Menschheitsfrage Krieg-Frieden einmischen. Dies war sicher das einheitliche Votum aller TeilnehmerInnen des größten internationalen Friedensereignisses 2014, das über Pfingsten mit mehr als 190 Workshops und vielen Kulturveranstaltungen sowie einem großen Jugendcamp in Sarajevo stattfand.

Dieses Peace Event brach einige Tabus. Ein großes Tabuthema war, dass in Sarajevo erstmals seit 20 Jahren eine Konferenz als zentraler Bestandteil des Events über die Abschaffung der NATO diskutierte. Die große Mehrheit der Bevölkerung und der gesamten politischen Klasse des Landes unterstützt die Mitgliedschaft; auf dem Kongress wurde die NATO von internationalen Redner_innen wie Friedensnobelpreisträgerin Mairead Maguire, dem Programmdirektor von American Service Committee Joseph Gerson und dem Vorsitzenden der Kampagne für nukleare Abrüstung David Webb einer grundlegenden Kritik unterzogen und ihre Abschaffung wurde gefordert. Ein weiteres Tabuthema, das zwar kontrovers, aber immer mit dem Ziel der Veränderung hin zu einer sozialen und demokratischen Union diskutiert wurde, war die Rolle und die Bedeutung der Europäischen Union. Einheitlich wurde die weitere Militarisierung der EU abgelehnt.

„Frieden ist möglich“ - dies war die gemeinsame Stimmung auf der Eröffnungszeremonie des internationalen Peace Events 2014 am Freitag, dem 6. Juni 2014 in Sarajevo. Wir wollen „nie mehr Krieg und Konflikte sind friedlich zu lösen“ - war die Botschaft der mehr als 900 Menschen und Friedensaktivisten aus insgesamt 32 Ländern.

Die von namhaften internationalen und nationalen Gästen besuchte Veranstaltung prägte die gemeinsame Sorge um den Frieden angesichts zunehmender internationaler Konfrontationen, aber auch die Gewissheit – als eine Lehre aus der Geschichte – friedliche Konfliktlösungen sind möglich und der einzige Ausweg, Kriege zu vermeiden. Dies muss politisch gewollt und von den Menschen, die sich weltweit nach Frieden sehnen, durchgesetzt werden.

Die Friedensbotschaften von Friedensnobelpreisträgerin Mairead Maguire, Noam Chomsky, Hildegard Goss-Mayr, Verdiana Grossi, Chico Whitaker, Jasmila Zbanic mit ihrem tiefen inhaltlichen Impact, emotionaler Geladenheit und einzigartiger Expressivität, verbanden sich im Programm mit den ausdrucksstarken Peace Messages vieler bosnischer Schüler_innen und Student_innen, die gemeinsam nach Frieden streben und sich aktiv dafür einsetzen. Der traditionelle Gesang des Sarajevo-Chors „Pontamina“ und die lebendigen Rhythmen der jungen Musikanten aus der Gruppe „Balsica“ voller Kraft, Lebensfreude und positiver Energie haben das nationale und internationale Publikum begeistert.

„We need to accept and celebrate diversity and otherness“ waren auch die Worte von Mairead Maguire, die an alle Teilnehmende des Peace Events appellierte: „Let the Sarajevo, where peace ended, be

the starting point for the bold beginning of a universal call for peace through the wholesale abolition of militarism“. Immer wieder wurde die Bedeutung des UNESCO Programms „Kultur des Friedens“ als alternatives Programm zu Krieg und Militarisierung betont. Oder wie es Ingerborg Breines vom International Peace Bureau (IPB) ausdrückte: „ohne non-violent actions geht es gar nicht“.

Alle Diskussionen fanden in der Atmosphäre großer Solidarität, gegenseitigen Verständnisses und des Lernens statt. Beispielhaft wurde das friedliche Zusammenleben vorgelebt und auf der großen Kulturveranstaltung gefeiert. Intensiv wurde über Alternativen zum Militarismus nachgedacht. Die Diskussion hatte eine beeindruckende Spannweite: von der Systemfrage, über non-violent actions, Aktionen der Zivilcourage bis hin zu zivilen Konfliktlösungen, Prävention, Abrüstung und gemeinsamer Sicherheit im gemeinsamen Haus Europas. Selten wurden diese Überlegungen einander gegenübergestellt und es überwiegt ein eher holistischer Ansatz. Es fehlt sicher nicht an antimilitaristischen Vorschlägen und Überlegungen - diese müssen aber politisch umgesetzt und gegen eine Politik, die Krieg für geostrategische Interessen führt, durchgesetzt werden.

Eine besondere Bedeutung hatte sicher auch die Solidaritätsveranstaltung für die Flutopfer in der Region, an der mehrere Gruppen aus Bosnien-Herzegowina, aber auch Manfred Maurenbrecher aus Deutschland teilnahmen. Beeindruckend war auch das Erinnerungskonzert an Pete Seeger, das am Sonntagabend als Open Air Konzert durchgeführt wurde.

Viele Überlegungen für gemeinsame Aktionen, unter anderem gemeinsame Aktionen für 2015 (70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges), eine weitere internationale Frauenkonferenz, grenzüberschreitende Aktionen gegen die Festung Europas, Aktionen für den Frieden in Syrien, Demonstrationen gegen die Kriegsgefahr in Europa wurden auf der Peace Assembly am Montag diskutiert.

Vieles muss noch aufgearbeitet und zugestellt werden. All das und auch Fotos dieses beeindruckenden Peace Events finden sich auf der Webseite www.peaceeventsarajevo2014.eu.

Die über 1,5 Jahre dauernde Vorbereitung war angesichts der unterschiedlichen kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen alles andere als einfach, aber letztendlich erfolgreich. Alle Probleme - auch die finanziellen - konnten gelöst werden. Dabei mussten auch die lokalen Bedingungen berücksichtigt werden.

Alle aktiven Friedensgruppierungen, wie fast alle zivilgesellschaftlich engagierten Gruppierungen in Bosnien-Herzegowina und in den anderen Teilen des ehemaligen Jugoslawiens leben davon, dass sie von USAID oder der Europäischen Union finanziell unterstützt werden. Ob uns das gefällt oder nicht - es ist Realität. Wenn wir mit ihnen zusammenarbeiten wollen, müssen wir dies berücksichtigen. Betonen möchte ich die vollständige Unabhängigkeit und Eigenständigkeit aller Entscheidungen im Zusammenhang mit dem großen Ereignis.

Es bleibt dabei: ein hochspannendes Pfingstwochenende mit vielen Impulsen liegt hinter uns und vor uns die Einsicht: wir sehen uns alle wieder auf den großen Demonstrationen gegen den Krieg.

Reiner Braun, Geschäftsführer der IALANA, CO-Präsident des IPB

Lucas Wirl, Geschäftsführer NatWiss, Programm Direktor INES

Kristine Karch, intern. Netzwerk No to war - no to NATO.



Kollege Urgroßvater, Kollegin virtuell. Z_punkt-Report zeigt die Arbeitswelt von morgen.

Der Firmenkollege könnte schon Urgroßvater sein, das Büro ist virtuell, und Frauen stellen die Mehrheit der Hochqualifizierten im Unternehmen. Das ist die Zukunft unserer Arbeitswelt, sagt eine aktuelle Studie von Z_punkt, dem international tätigen Beratungsunternehmen für strategische Zukunftsfragen. In dem Report „Zukunft der Arbeit“ beschreibt Z_punkt im Auftrag der britischen Kommission für Beschäftigung und Qualifikation (UKCES) die Veränderung der Arbeitswelt für Großbritannien. Viele der Ergebnisse sind auf Deutschland übertragbar.

„Vier-Generationen-Arbeitsplätze werden auch hierzulande immer häufiger anzutreffen sein“, sagt Cornelia Daheim, geschäftsführende Gesellschafterin bei Z_punkt. „Im Zuge des demografischen Wandels werden die Menschen bis in ihre 70er, ja 80er Jahre hinein arbeiten.“

Der Arbeitsmarkt-Report prognostiziert zugleich eine stärkere Rolle von Frauen in der Arbeitswelt. Sie werden künftig zwei Drittel der hochqualifizierten Jobs einnehmen. Der Wandel der Geschlechterrollen treibt diese Entwicklung ebenso an wie der zunehmende Bedarf an Fachkräften in einer alternden Gesellschaft. Somit wächst der Druck auf Politik und Wirtschaft, Lösungen zu finden, wie Familie und Beruf vereinbar sind.

Parallel wächst im Arbeitsmarkt die Kluft zwischen jenen, die auf der Karriereleiter oben stehen und jenen weiter unten. Während die Spitzenverdiener nach einer besseren Work-Life-Balance streben, steigt am unteren Ende das Risiko eines sozialen Abstiegs und prekärer Lebenslagen. Die Anforderungen an die Sozialsysteme nehmen weiter zu.

Maschinen ersetzen Akademiker

Akademiker sind der Studie zufolge nicht automatisch auf der Gewinnerseite. Im Zuge von Automatisierung und Digitalisierung übernehmen Maschinen in Zukunft auch einen Teil ihrer Tätigkeiten. Gleichzeitig setzt die wissensbasierte Wirtschaft auf neue Arbeitsformen. Flexible, an einzelne Projekte gebundene Beschäftigungen nehmen zu. Vermehrt holen sich Unternehmen Wissen und Fertigkeiten bei Bedarf statt sie permanent in der Firma vorzuhalten. Auch zeitlich und räumlich ist die Arbeit entkoppelt. „Virtuelles Arbeiten, online von zuhause oder von irgendwo und internationale Zusammenarbeit in Echtzeit werden zur Norm“, sagt Daheim. „Das ist Bedrohung und Chance zugleich. Profitieren werden vor allem Hochqualifizierte.“ So sieht die Studie einen Boom für Mikro-Unternehmertum voraus.

Der Report betont, Aus- und Weiterbildung müsse sich an die künftigen Anforderungen anpassen. Der britische Staatssekretär für Unternehmen und Qualifikation, Matthew Hancock, lobte anlässlich der Vorstellung der Untersuchung das deutsche Ausbildungssystem und kritisierte das britische. Weil Firmen in Großbritannien kaum ausbilden, trügen diejenigen, die es täten, das Risiko, ihre Fachkräfte an Wettbewerber zu verlieren. „Sehen Sie sich Länder wie Deutschland an. Weil dort die meisten Unternehmen Ausbildung als ihre Aufgabe begreifen, ist dieses Risiko wesentlich geringer. Das ist die Kultur, die wir brauchen“, sagte Hancock. Mit den Arbeits- und Lebensperspektiven in Deutschland beschäftigt sich aktuell eine Expertenkommission, die von der Bertelsmann Stiftung ins Leben gerufen wurde. Z_punkt begleitet die Arbeit der Expertenkommission inhaltlich und zeichnet sich für die Erstellung eines ersten Positionspapiers verantwortlich, das im Sommer 2013 veröffentlicht wurde.

Die komplette Studie zum britischen Arbeitsmarkt finden Sie hier: www.z-punkt.de/studien.html
Das Positionspapier zu Arbeits- und Lebensperspektiven in Deutschland finden Sie hier: www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-BE88358E-37D70D56/bst/xcms_bst_dms_38083__2.pdf

Z_punkt The Foresight Company ist ein international tätiges Beratungsunternehmen für strategische Zukunftsfragen. Es übersetzt Trend- und Zukunftsforschung in die Praxis strategischen Managements. Mit Corporate Foresight-Prozessen unterstützt Z_punkt Unternehmen bei der Ausrichtung ihres Geschäfts auf Zukunftsmärkte. Zu den Klienten des 1997 gegründeten Unternehmens mit Hauptsitz in Köln und Standorten in Berlin und Karlsruhe zählen zahlreiche DAX 30-Unternehmen aus Investitionsgüterbranchen, Dienstleistung und Konsumgüterindustrie.

Z_punkt GmbH The Foresight Company

Anna-Schneider-Steig 2
D-50678 Köln

Telefon +49 221 355 534 0
Fax +49 221 355 534 22

www.z-punkt.de

Millennium Project veröffentlicht Bericht „2014 State of the Future“



Die Lage der Menschheit verbessert sich, aktuell allerdings zu Lasten der Umwelt. Mit dieser Bilanz hat das Millennium Project, ein unabhängiger internationaler Think Tank, jetzt seinen 17. Bericht zu den globalen Zukunftsperspektiven veröffentlicht. Die Menschen rund um den Globus werden in Zukunft länger, gesünder und mehr in Frieden leben, wohlhabender, gebildeter und vernetzter sein. Doch ohne ein Umsteuern gehen diese Verbesserungen zu Lasten unserer Umwelt. Der diesjährige Zukunftsbericht warnt vor den Gefahren drohender Wasserknappheit.

Die Süßwasserspiegel sinken auf allen Kontinenten. Angesichts zunehmender Wasserverschmutzung, Klimawandel und einer rasch wachsenden Bevölkerung schrumpft der Anteil der Menschen mit Zugang zu sauberem Wasser, wenn nicht gegengesteuert wird. Cornelia Daheim, Gründerin und Leiterin des deutschen Parts des Millennium Project und geschäftsführende Gesellschafterin bei Z_punkt, lenkt den Blick auch auf die Gefahren der verschärften weltweiten Ungleichverteilung: „Im Kampf gegen Armut ist die Welt erfolgreicher, als viele gedacht hätten, aber die Lücke zwischen Arm und Reich wird immer größer.“ Inzwischen besitzen die 85 Reichsten so viel wie die arme Hälfte der Menschheit zusammen – das sind immerhin 3,6 Milliarden Menschen.

Weitere Themen des Zukunftsberichts sind u. a. die Zunahme innerstaatlicher Konflikte, mehr Flüchtlinge, Wirtschaftswachstum ohne Beschäftigung, gefährdete Meere und Gletscher, Bodenerosion, Luftverschmutzung und drohender Verkehrskollaps. Der jährlich erscheinende Bericht informiert über aktuelle globale Fragen, gegenwärtige und zukünftige Trends und bereitet diese in mittel- bis langfristigen Szenarien auf.

Das Millennium Project ist das einzige globale NGO-Foresight-Projekt, in dem Wissenschaftler aus aller Welt kontinuierlich und ehrenamtlich Zukunftsprognosen für die Menschheit erarbeiten. Es operiert dezentral mit über 50 nationalen „Knotenpunkten“.

Der deutsche Knoten wird seit seiner Gründung im Jahr 2003 von Z_punkt geleitet und vereint zentrale Institutionen der deutschen Zukunftsforschung: Bertelsmann Stiftung, Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung, Freie Universität Berlin/Institut Futur, FH Wiesbaden, Steinbeis Europa-Zentrum, VDI Technologiezentrum, Volkswagen AG/Konzernforschung.

Der Erdüberlastungstag (Earth Overshoot Day) fand am 19. August 2014 statt – ein Tag früher als 2013 und damit so früh, wie noch nie zuvor

[Berlin, 13. August 2014] – Anlässlich des Erdüberlastungstages (Earth Overshoot Day) am Dienstag, den 19. August fordern das INKOTA-netzwerk, Germanwatch, BUNDjugend, Naturschutzjugend und FairBindung eine Abkehr von der Ausbeutung der Ressourcen auf Kosten künftiger Generationen. Mit einer Aktion vor der Weltzeituhr auf dem Alexanderplatz rufen sie heute Politiker/innen aber auch Verbraucher/innen dazu auf, über Alternativen zum derzeitigen Wachstum ohne Beachtung der Grenzen des Planeten nachzudenken. Symbolisch saugen Vattenfall, Bayer, Apple und Easyjet die Ressourcen aus einer aufblasbaren Erdkugel, bis sie platt auf dem Boden liegt. Die Aktivist/innen schreiten ein. Sie weisen darauf hin, dass es Lebensweisen gibt, die auf einer nachhaltigen Nutzung der Ressourcen basieren, und so auch nachfolgenden Generationen ein gutes Leben ermöglichen.

„Dieses Jahr ist der Erdüberlastungstag einen Tag früher, als im letzten Jahr und damit so früh wie noch nie zuvor. Das heißt, auch in diesem Jahr haben wir wieder über unsere Verhältnisse gelebt“, sagt Marius Haberland vom INKOTA-netzwerk. „Diesem Verschwendungstrend müssen wir schleunigst etwas entgegen setzen, denn die sozio-ökologischen Konsequenzen werden mit der Zeit unumkehrbar“, so Haberland weiter.

„Wir geben der Erde keine Atempause“, kritisiert Jenny Blekker von der BUNDjugend. „Berauscht von der Reichhaltigkeit unseres Planeten, hinterlassen wir eine Spur der Verwüstung.“ In der Landwirtschaft werden zum Beispiel jeden Tag rund 20 Hektar Ackerland durch den Einsatz von wachstumssteigernden Pestiziden zerstört. „Die Verschwendung von Ressourcen ist dabei nicht nur ökologisch fatal, sondern auch in höchstem Maße global ungerecht“, sagt Christiane Wegner von FairBindung.

„Der Erdüberlastungstag zeigt uns klar die ökologischen Grenzen unseres Planeten auf“, sagt Julia Otten von Germanwatch. „Unsere Art zu leben und zu wirtschaften muss sich angesichts dieser Grenzen grundlegend ändern.“ Viele kleine Initiativen und Organisationen haben auf lokaler Ebene bereits damit begonnen, Alternativen zum grenzenlosen Wachstum des Rohstoffverbrauchs zu entwickeln: von der Versorgung mit regenerativer Energie über genossenschaftliche Stadtwerke, Re- und Upcycling von Möbeln und Elektrogeräten, regionale Ernährung und selbstgezo­genes Gemüse aus dem Stadtgarten oder Transportfahr­räder für den Einkauf.

Zum Hintergrund

Das Global Footprint Network berechnet jedes Jahr den Tag, an dem die Erdüberlastung erreicht wird. Dabei wird der gesamte Bedarf an Wäldern, Flächen, Wasser, Ackerland und Lebewesen, den die Menschen derzeit für ihre Lebens- und Wirtschaftsweise brauchen, der biologischen Kapazität der Erde Ressourcen aufzu-

bauen sowie Müll und Emissionen aufzunehmen, gegenüber gestellt. Auf diese Weise zeigt sich, ab wann die Erde sich im ökologischen Defizit befindet, also mehr Ressourcen verbraucht wurden, als die Erde zur Verfügung stellt. Global betrachtet bräuchte die gesamte Weltbevölkerung mit ihrer derzeitigen Lebens- und Wirtschaftsweise 1,5 Erden. Wenn sich der deutsche Lebensstil weltweit durchsetzen würde, wären dafür 2,5 Planeten notwendig.

Presseabteilung

INKOTA-netzwerk e.V.
Chrysanthemenstr. 1-3
10407 Berlin

Tel. +49-30-4208202-0
direkt +49-30-4208202-59
Fax +49-30-4208202-10
www.inkota.de
www.facebook.com/inkota

Rückblick auf die 4. Degrowth, die auf unerwartet große Resonanz stieß

Mit über 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und mehreren hundert zum Teil renommierten ReferentInnen fand Anfang September die 4. Degrowth mit mehr als 500 Veranstaltungen in Leipzig statt. Schon über einen Monat vorher musste die Anmeldeliste zu der internationalen Konferenz für nachhaltige Entwicklung und soziale Gerechtigkeit aus organisatorischen Gründen geschlossen werden.

"Unter Degrowth wird eine Verringerung von Produktion und Konsum in den frühindustrialisierten Staaten verstanden, die menschliches Wohlergehen und die ökologischen Bedingungen und die Gleichheit auf diesem Planeten fördert," heißt es u. a. in der Selbstdarstellung.

Einen guten Einblick in das Geschehen und viele Hintergrundinformationen bietet immer noch die Homepage der Veranstaltung, auf der auch viele Veranstaltungsvideos zu finden sind:

<http://leipzig.degrowth.org/de/>

Doris Härms

Stopp TTIP und CETA!



Gegenstand

Wir fordern die Institutionen der Europäischen Union und ihre Mitgliedsstaaten dazu auf, die Verhandlungen mit den USA über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zu stoppen, sowie das Umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) mit Kanada nicht zu ratifizieren.

Wichtigste Ziele

Wir wollen TTIP und CETA verhindern, da sie diverse kritische Punkte wie Investor-Staat-Schiedsverfahren und Regelungen zur regulatorischen Kooperation enthalten, die Demokratie und Rechtsstaat aushöhlen. Wir wollen verhindern, dass in intransparenten Verhandlungen Arbeits-, Sozial-, Umwelt-, Datenschutz- und Verbraucherschutzstandards gesenkt sowie öffentliche Dienstleistungen (z. B. Wasserversorgung) und Kulturgüter dereguliert werden. Die selbstorganisierte EBI unterstützt eine alternative Handels- und Investitionspolitik der EU

Online unterschreiben unter: www.stop-ttip.org

Das relativistisch invariante Gedicht

Es fabuliert drei Raumreime und macht sich einen Zeitreim drauf

von Philipp Sonntag / www.philipp-sonntag.de

Die hohe Kraft,
was sie erschafft,
was sie errafft,
ist nicht geblufft.

Der hohen Kraft
innerster Saft,
wird dem verschafft,
der nach ihr ruft.

Die hohe Kraft,
die nie erschläfft,
hinweg dich rafft,
in finst' re Gruft.

Die hohe Kraft
der Wissenschaft,
wenn sie verpafft,
sind wir verpufft.

BLICKPUNKT ZUKUNFT

Impressum

BLICKPUNKT ZUKUNFT®

ISSN: 0720-6194

Herausgeber: Werner Mittelstaedt
Redaktionsanschrift: Ecksteins Hof 50,
D-45721 Haltern am See
E-Mail: Werner.Mittelstaedt-GZS@t-online.de
Website: WWW.BLICKPUNKT-ZUKUNFT.COM
Redaktion: Werner Mittelstaedt (v.i.S.d.P.),
Mechthild Mittelstaedt, Karin Schmidt
Herstellung und Gestaltung:
Werner Mittelstaedt
Druck: Multionline GmbH
Schützenhofstraße 103 d, 26133 Oldenburg

Diese Zeitschrift ist aus 100% chlorfrei gebleichtem Papier hergestellt worden, das bei der Herstellung die ISO-Norm 14001 erfüllt.

Copyright: Alle Rechte beim Herausgeber Werner Mittelstaedt

Erscheinungsweise: 2 Ausgaben pro Jahr

Nachdruckerlaubnis: Nachdruck, auch auszugsweise, von nicht ausdrücklich mit Nachdruckerlaubnis ausgewiesenen Artikeln nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder die des Herausgebers wieder.

Artikel für BLICKPUNKT ZUKUNFT können nur berücksichtigt werden, wenn sie mit einem Textverarbeitungssystem (WORD, WORKS, Word Perfect, Text) erfasst wurden und via CD-Rom, USB-Stick oder E-Mail zur Redaktion versendet wurden.

BLICKPUNKT ZUKUNFT wird kostenlos an interessierten Personen und Institutionen verteilt.

Spenden:

Sparda-Bank West eG
IBAN: DE29360605910000385620
BIC: GENODED1SPE. Stichwort: BLICKPUNKT ZUKUNFT

Werner Mittelstaedt (Hrsg.)

ZEITDOKUMENTE

zur Zukunfts- und Friedensdiskussion
Reprints BLICKPUNKT ZUKUNFT Ausgaben 1 – 60



Einband: Gebunden, HC runder Rücken kaschiert,
Lesebändchen, Books on Demand, 09/2014
ISBN-13: 9783735776082
Umfang: 700 Seiten
Gewicht: 2218 g
Maße: 297 x 210 mm
€ 95,00

BLICKPUNKT ZUKUNFT ist die älteste Zeitschrift im deutschsprachigen Raum, die sich mit Themen der Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung beschäftigt. In den hier als Reprints vorliegenden 60 Ausgaben aus den Jahren 1981 bis 2014 wurden Informationen und Grundlagen der Zukunftsforschung und Erfordernisse für eine nachhaltig betriebene Zukunftsgestaltung und verantwortlich betriebene Wissenschaft und Technik veröffentlicht. Über 100 Autorinnen und Autoren haben sich daran beteiligt. Die Beiträge für diese Zeitschrift orientieren sich im Wesentlichen am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Im Kontext dieser Themen wurden auch Artikel zur Friedensforschung und Friedenssicherung veröffentlicht. Unter den Autorinnen und Autoren befinden sich Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger und Trägerinnen und Träger des Alternativen Nobelpreises.

In BLICKPUNKT ZUKUNFT wurden zukunftsrelevante Ereignisse von weltumspannender Bedeutung aus über drei Jahrzehnten reflektiert und kommentiert. Darüber hinaus wurden zahlreiche Artikel von Autorinnen und Autoren aus der kritischen Wissenschaft veröffentlicht.

Die Entwicklungen in der Zukunftsforschung und Zukunftsszene, insbesondere im deutschsprachigen Raum, die Veränderungen in den neuen sozialen Bewegungen, in den Umwelt-, Friedens- und Emanzipationsbewegungen werden aus den 60 Ausgaben aus über drei Jahrzehnten ersichtlich.

Die einzelnen Ausgaben seit dem Jahre 1981 liefern Hintergrundinformationen darüber, welche Themen für die Zukunfts- und Friedensdiskussion sowie Zukunfts- und Friedensgestaltung zu welcher Zeit wichtig waren.

Durch die Reprints von 60 Ausgaben BLICKPUNKT ZUKUNFT werden Zeitdokumente geliefert, die an Aktualität nichts verloren haben.

Über den Herausgeber

Werner Mittelstaedt, Zukunftsforscher und Zukunftsphilosoph. Seine Themenschwerpunkte sind qualitatives Wachstum, nachhaltige Entwicklung, Zukunftsforschung, Zukunftsgestaltung, Chaostheorie, Globalisierung, zukunftsfähige Wissenschaft und Technik, Zukunftsethik, Nord-Süd-Verhältnis, Frieden, Fortschritt und langfristige globale Megatrends.

Er ist Initiator und ehemaliger Vorsitzender der am 26. März 1977 gegründeten und am 11. August 2007 aufgelösten Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Sys-

temkritik e. V. (GZS). Werner Mittelstaedt ist Autor von zahlreichen Monografien, Beiträgen in Büchern, E-Books, Zeitschriften und im Internet. Die Zeitschrift BLICKPUNKT ZUKUNFT wurde von ihm im Jahre 1980 gegründet und erscheint seitdem regelmäßig zwei Mal pro Jahr. Sein letztes Buch: »SMALL. Warum weniger besser ist und was wir dazu wissen sollten.« ist im Verlag Peter Lang Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford und Wien im Jahr 2012 erschienen.

Internet:

www.werner-mittelstaedt.com

www.blickpunkt-zukunft.com

Johannes Heinrichs Die Logik des europäischen Traums. Eine systemtheoretische Vision



2014. Sankt Augustin bei Bonn. 225 S.,
19,50 Euro. ISBN 978-3-89665-641-4

Nach der finsternen Epoche der europäischen Bruderkriege, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den Weltkriegen auswuchsen, begann die "europäische Gemeinschaft" als Friedensprojekt mit ebenfalls weltweiter Ausstrahlung. Der bloße Friedens- und Verständigungsgedanke allein genügt jedoch inzwischen bei Weitem nicht mehr. Die Europäische Union muss ihr Selbstverständnis tiefer und endlich bewusst definieren. In der seit Jahren anhaltenden Eurokrise dreht sich fast alles nur um den Euro - als sei Europa nichts als eine Wirtschaftsgemeinschaft, zwar nicht mehr für Kohle und Stahl, aber für die gemeinsame Währung. Außer dem fragwürdigen Diktum "Scheitert der Euro, so scheitert Europa" und abgesehen von der Fehlkonstruktion von "Vereinigten Staaten von Europa" gibt es kaum weiterführende Entwürfe,

weder von politischer noch von publizistischer und wissenschaftlicher Seite. Einzig der Amerikaner Jeremy Rifkin hat mit seinem sozialpsychologischen Gespür den "Europäischen Traum" mit dem älteren "Amerikanischen Traum" verglichen und herausgestellt, wie ungeheuer wichtig das EU-Experiment für die Welt ist: als "der erste transnationale Traum des globalen Zeitalters". Was seinen inspirierenden Ausführungen aber fehlt, ist das systemtheoretische Fundament und die institutionelle Konkretisierung.

Johannes Heinrichs, der Urheber der Reflexions-Systemtheorie des Sozialen, wendet seine friedliche und konstruktiv revolutionäre Demokratietheorie in diesem Buch auf Europa an: Die mögliche, nein notwendige aktuelle Vorbildfunktion Europa liegt in der heute fälligen, sprunghaften Weiterbildung der Demokratie selbst. Statt eines Einheitsparlamentes, dessen Abgeordnete für alles und nichts gewählt werden, brauchen wir bereichsspezifische Wahlen für jede der großen Systemebenen Wirtschaft, Politik im engeren Sinne, Kultur und Grundwerte. Für Europa bedeutet das: institutionelle Unterscheidung der Wirtschaftsgemeinschaft (1) von der politischen Einheit (2), der kulturellen Einheit-in-Vielfalt (3) und der Wertegemeinschaft (4). Nur durch die legislative und exekutive Differenzierung der Systemebenen wird europäische Integration möglich. "Integration durch Differenzierung" lautet Heinrichs' kühne und faszinierende These. Sie wird in diesem Buch erstmals anwendungsbezogen durchgespielt. Damit wird das Feld der üblichen Europa-Phraseologie endlich verlassen und reichlicher Diskussionsstoff geliefert.

Johannes Heinrichs lehrte seit 1975 als Jesuit Philosophie an der Hochschule Sankt Georgen (Frankfurt/M.), verzichtete aber auf die Jesuitenprofessur und war zuletzt Professor für Sozialökologie an der Humboldt-Universität zu Berlin (Nachfolge von Rudolf Bahro). Er gilt als Ausnahmeerscheinung und Neuerer in philosophischer Systematik, nachdem er zahlreiche Bücher zur Sozialphilosophie sowie zur Handlungs- und Sprachtheorie verfasst hat. Auf den Schultern der großen deutschen Idealisten stehend, doch diese produktiv in einer umfassenden Reflexions-Systemtheorie weiter denkend, hat er u.a. einen untergründig viel diskutierten Entwurf für eine konstruktive "Revolution der Demokratie" vorgelegt, flankiert von einem in Literaturkreisen bekannten Kommentar zu Hölderlins Briefroman "Hyperion", unter dem Titel "Revolution aus Geist und Liebe". Neben einer Neuauflage des Demokratiebuches erscheint 2014 ein Kompendium seiner Philosophie unter dem Titel "Integrale Philosophie".

Dieter Deiseroth, Annegret Falter (Hrsg.)
Whistleblower in der
Sicherheitspolitik

Preisverleihung 2011/2013
Chelsea E. Manning Edward J. Snowden



2014, 234 S., kart., 11 s/w Foto, dt./engl.,
24,- €, ISBN 978-3-8305-3333-7

(Schriftenreihe Wissenschaft in der Verantwortung)

„Keiner hat das Recht zu gehorchen.“

Hannah Arendt

Das Video Collateral Murder ist zu einem Sinnbild für die Verrohung im Denken, Reden und Handeln von Soldaten im Krieg geworden, ohne Rücksicht auf Völkerrecht und humanitäre Verluste. Immer wieder wird es weltweit in den Massenmedien gezeigt oder zitiert. Millionen Menschen konnten es anschauen, weil ein Gefreiter der amerikanischen Armee im Irak den Mut hatte, sich einer blinden Geheimhaltungspflicht zu verweigern und das Material der Öffentlichkeit mit Hilfe von WikiLeaks zugänglich zu machen: Chelsea (Bradley) Manning. Dafür erhielt Manning den deutschen Whistleblowerpreis 2011.

„Mut ist ansteckend.“

Das unerhört harte Vorgehen gegen Chelsea E. Manning sollte Whistleblower in den USA zum Schweigen bringen. Doch die Rechnung der US-Administration ging nicht auf. Kaum hatte der Militärgerichtsprozess gegen Manning begonnen, wurde der größte globale Spionageskandal aller Zeiten publik. Edward J. Snowden hatte digitale Dokumente außer Landes gebracht, die belegen, dass die USA und England massenhaft verdachtsunabhängige Kommunikationsüberwachung betreiben und damit gegen Völkerrecht und nationales Recht souveräner Staaten verstoßen. Dafür erhielt Snowden den deutschen Whistleblowerpreis 2013.

Peter Gottwald
Integrales Bewusstsein

Wie es zur Sprache - und zur Welt - bringen?



Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles,
New York, Oxford, Wien, 2012. 211 S.
ISBN 978-3-631-63324-3 br., € 29.80

Über das Buch: In der heutigen krisenhaften Situation wird mit dem Begriff «Integrales Bewusstsein» eine neue Möglichkeit für das Individuum und die Gesellschaft eröffnet. Die Herkunft dieses Begriffs aus dem Werk des Kulturanthropologen Jean Gebser wird aufgezeigt und dessen Aussageformen werden kritisch diskutiert. Die Verknüpfungen dieser neuen integralen Weltansicht mit der Praxis und den Aussagen der Zentradiation werden dargestellt und im Lichte psychologischer und psychiatrischer Untersuchungen, sowie einiger Beiträge der Hirnforschung reflektiert. Es folgt eine Auseinandersetzung mit dem einschlägigen Werk Ken Wilbers und dem Wirken Eckart Tolles. Eigene Aussagen zu dem Themenkomplex im Zusammenhang von Beziehung und Bedeutung umkreisen den Handlungsbegriff, Zeitvorstellungen, noch einmal den Zenweg und zuletzt das «Unheimliche». Überlegungen zu einem neuen «Miteinander» und zu den Ansätzen einer neuen Kultur schließen den Band ab. Im Anhang findet sich ein kritischer Beitrag von Gernot Böhme über Neurowissenschaft, eine Auseinandersetzung mit Peter Sloterdijks Buch Du musst Dein Leben ändern und eine Zeittafel des Auftretens zitierter Autoren und ihrer Zuordnung zu Traditionen und akademischen Fachgebieten.

Inhalt: Jean Gebsters Aussagen über ein Integrales Bewusstsein - Die Zentradiation auf ihrem Weg in den Westen - Moderne Spiritualität aus psychologischer, psychiatrischer und philosophischer Sicht - Ken Wilbers Aussagen über ein Integrales Bewusstsein - Statt Handlungstheorie - ein Kommunikationsangebot - Integrales Bewusstsein - die neue Gestalt des Menschen - Ansätze zu einer Integralen Kultur.

Autorenangaben: Peter Gottwald, geboren 1935 in Shanghai; Studium der Medizin in Kiel und München; von 1966-1976 Mitarbeiter am Max Planck Institut für Psychiatrie in München, dort Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie; von 1977-2001 Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Oldenburg; Veröffentlichung mehrerer Bücher über moderne Spiritualität, Integrales Bewusstsein und das Faust-Thema; Zenschüler in der Tradition des Sanbokyodan (Kamakura) seit 1982.

Werner Mittelstaedt

SMALL

Warum weniger besser ist
und was wir dazu wissen sollten



Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main, Berlin,
Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2012.
266 Seiten - ISBN 978-3-631-61953-7,
gebunden, € 29.80

Auch als eBook erhältlich:
ISBN 978-3-653-01839-4, € 33,32

Wir befinden uns inmitten einer dramatischen Zeitenwende. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass die Erde durch menschliche Aktivitäten bereits völlig überlastet ist – unsere Lebensgrundlagen sind »SMALL« geworden. Dadurch wächst die Gefahr, dass die lokalen und globalen Krisen und Katastrophen bald nicht mehr zu bewältigen sein werden. Unter Auswertung aktueller Daten und mit den Methoden der Zukunftsforschung hat der Autor sechs Megatrends identifiziert, die maßgeblich für diesen zukunftsgefährdenden Zustand verantwortlich sind. Dagegen steht »small« als Synonym für die Chance, die Weltgesellschaft zukunftsfähiger zu gestalten. In diesem Sinn entwickelte der Autor die Zukunftsformel »SMALL to small«. Umfassend sind in ihr jene Wertorientierungen, Ideen, Lösungen und Optionen prägnant beschrieben, die nachhaltige Entwicklungen einleiten können. Die Formel enthält zudem viele Handlungsmöglichkeiten, die sich jeder Einzelne mit persönlichem Gewinn zu Gunsten einer gelingenden Zukunft zu Eigen machen kann. Eingehend wird dargelegt, welche Kulturleistungen zu erbringen sind, um dem seit vielen Jahren praktizierten »Handeln wider besseres Wissen« Einhalt zu gebieten.

Aus dem Inhalt:

Die Zukunft von SMALL aus der Perspektive der Zukunftsforschung – Megatrend 1: Starkes Bevölkerungswachstum und der damit einhergehende Naturverbrauch – Megatrend 2: Globaler Klimawandel – Megatrend 3: Ungebremster Verbrauch an erneuerbaren und nicht erneuerbaren Ressourcen – Megatrend 4: Bodendegradation und Flächenverbrauch – Megatrend 5: Abnahme der Biodiversität und die Überlastung der Biokapazität der Erde – Megatrend 6: Wachsende Kluft zwischen Arm und Reich – Small ist notwendig und nicht beautiful – SMALL – Signale des Aufbruchs oder des Niedergangs? – Das Zeitfenster nutzen, um den globalen Tipping Point zu verhindern – Die Zukunftsformel »SMALL to small« – Eine kleine Zukunftsphilosophie für einen Wandel von »SMALL to small« – Kultureller Wandel für das Ziel der nachhaltigen Gesellschaft – Kulturleistungen, oder wie wir »das Handeln wider besseres Wissen« durchbrechen können, in zwölf Thesen – Glossar für das Wissen von morgen.

Das Ganze denken um das Ganze zu bewahren

**„Hans-Peter Dürr war ein Titan der kritischen Wissenschaft und der Grundlagenforschung und ein sehr guter Freund.“
(Ernst Ulrich von Weizsäcker)**

Die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler trauert um Hans-Peter Dürr Ein Nachruf von Ulrich Bartosch

Mit großer Dankbarkeit verneigen wir uns vor dem Lebenswerk eines großen Geistes, mutigen Weltbürgers und lebenswürdigen Menschen. Hans-Peter Dürr war von 1980 bis 1986 sowie von 2002-2007 im Vorstand der VDW und führte von 1991-1997 und dann abermals von 2000- 2002 den Vorsitz unserer Vereinigung.

Zum 25-jährigen Bestehen der VDW hatte Dürr die Motivation für sein Engagement pragmatisch und persönlich begründet:

„Was können wir als Wissenschaftler, als Mitglieder der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler oder spezieller, was kann ich persönlich als Naturwissenschaftler, als Kern und Elementarteilchenphysiker oder auch als

verantwortungsbewusster Bürger zur Verbesserung der Chancen des Friedens beitragen? ... Eigentlich habe ich überhaupt keine Zeit, mich mit dieser Frage ausreichend zu befassen. Ich habe einen Beruf, dem ich mit Haut und Haar anhänge und aus dem ich eigentlich nicht aussteigen will. Auf der anderen Seite bin ich überzeugt, dass ein Wissenschaftler auch über den Rahmen seines unmittelbaren Fachgebiets hinaus Verantwortung übernehmen muss. ... Ob eine solche Verantwortung für Wissenschaftler besteht wird vielfach bestritten. Für mich ist dies kein Produkt abstrakter Überlegung, sondern zunächst eine Folge persönlicher Betroffenheit, die wesentlich mit meiner Biographie zusammenhängt. Sie leitet sich aus meinen Kriegserlebnissen ab und hat wohl auch damit zu tun, dass ich 1953-57 Mitarbeiter von Edward Teller war, wodurch ich schon früh in Kontroversen der Rüstungsforschung hineingezogen wurde.“ (Das Netz des Physikers, 1988, S. 455)

Tatsächlich hatte Hans-Peter Dürr sehr früh an der Gründungsgeschichte der VDW teilgenommen. Seine exponierte Stellung als politisch sichtbarer und aktiver Wissenschaftler entwickelte sich allerdings etwas später, nach einer deutlich ablehnenden Stellungnahme zur Kernenergienutzung im Jahre 1977. Zuvor hatte er sich 1975 der Unterzeichnung eines Briefes an die Abgeordneten des Bundestages verweigert, mit dem die Vorsitzenden der deutschen Großforschungsinstitute die Nutzung der Kernenergie als „notwendig und verantwortbar“ empfahlen. Dürr geriet in heftige Kritik seiner Fachkollegen, und dies nicht zuletzt wegen seiner gleichzeitigen exponierten fachlichen und wissenschaftspolitischen Stellung als Nachfolger von Werner Heisenberg in der Leitung des MaxPlanck-Instituts für Physik in München. Im Jahr 1979 gründete er dann die VDW-Studiengruppe „Wirtschaftswachstum und Energieversorgung“, aus der bis 1983 wichtige Impulse und Arbeiten zur Energiepolitik entstanden. In der Frankfurter Rundschau hatte er 1977 mit Blick auf die politische Alleinzuständigkeit der Politiker postuliert:

„Warum, so frage ich, soll deshalb ein Wissenschaftler die allgemeine Meinungsbildung und die kritische Bewertung denjenigen überlassen, die wegen eines weniger ausgeprägten Kritikvermögens keine Hemmungen haben, ihren Standpunkt uneingeschränkt zu vertreten.“ (Das Netz des Physikers, 1988, S. 190)

Hans-Peter Dürr hat sich in die „allgemeine Meinungsbildung“ eingemischt – in West und Ost. Ob als Mitglied der Gruppe „Soviet Scientists Against Nuclear War“, mit Stellungnahmen gegen die SDI-Pläne oder mit dem „Potsdamer Manifest“, Dürr brachte sein eigenes „ausgeprägtes Kritikvermögen“ unerschrocken und mutig in die öffentliche Debatte ein. Dabei richtete sich seine kritische Anfrage auch immer an die Wissenschaft:

„Viele Naturwissenschaftler, so scheint mir, sind sich der prinzipiellen Beschränkung ihrer Wirklichkeitserfassung nicht bewusst, oder aber sie halten für irrelevant, was prinzipiell nicht wissenschaftlich erfasst werden kann.“ (Geist und Natur, 1989, S. 35)

Mit seinem eigenen Denken durchmisst Hans-Peter Dürr die Komplexität der Quantentheorie sowie der Naturwissenschaft überhaupt und erlaubt sich über deren Grenzen hinaus zu reflektieren:

„Die Frage nach der Sinnhaftigkeit unseres Lebens kann deshalb nicht im Rahmen unseres begrifflichen Denkens gestellt werden. ... Die Sinnhaftigkeit steckt in dem System als Ganzem von Anfang an: Die Sinnhaftigkeit ergibt sich aus der Beziehung des Einzelnen, des nur konstruiert Abgetrennten, in Bezug auf den Hintergrund. In der Erfahrung dieser Beziehung begegnen wir dem Religiösen.“ (Warum es ums Ganze geht, 2009, S. 164)

Aus der offenen Haltung gegenüber der Transzendenz entsteht allerdings keine Strategie der Vertröstung oder gar der Passivität. Im Gegenteil: Für Dürr begründet sich darin die eigene Zuversicht:

„Unsere Zuversicht ist nicht ohne Basis. Wir müssen neues Wissen schaffen und so handeln, dass es die Lebendigkeit vermehrt und vielfältig erblüht. Wir können uns darauf verlassen, dass diese Kraft in uns wirkt. Denn die Allverbundenheit, die wir Liebe nennen können und aus der Lebendigkeit sprießt, ist in uns und in allem anderen von Grund auf angelegt.“ (Warum es ums Ganze geht, 2009, S. 167)

Das politische Ansinnen, die Verantwortung den öffentlichen Diskurs mitzugestalten erhält somit den Status der Verpflichtung, weil die Wirksamkeit der eigenen Handlung eben nicht ausgeschlossen werden kann – obgleich sie nicht technologisch garantiert und abgesichert werden könnte:

„Die Aufgabe müsste deshalb darin bestehen, das in der Gesellschaft verborgene intellektuelle, geistige und sittliche Potential für die Gesellschaft in geeigneter Form zu mobilisieren. Letzten Endes heißt dies wohl: Die sich in unzähligen Initiativen formierende Zivilgesellschaft als ernst zu nehmende dritte globale Kraft neben Staat und Wirtschaft voll zu etablieren und als konstruktives, lebendiges, kreatives sowie kritisches Element in die Gestaltung der zukünftigen Weltgesellschaft einzubinden.“ (Warum es ums Ganze geht, 2009, S. 127f.)

In der späten Schrift „Warum es ums Ganze geht“, die durchaus Züge eines autobiographisch gezeichneten Vermächtnisses trägt, hinterlässt uns Hans-Peter Dürr ein wunderbares, bewegtes Bild unserer subjektiven Identität und Integrität in der gleichzeitigen Verbundenheit mit allem natürlichen Sein um uns herum. Er drückt darin die einmalige Gestalt alles Lebendigen als Ausdruck der lebendigen Gestalt von allem aus. Dieses Bild kann auch das Geschenk des Wirkens von Hans-Peter Dürr in Verbundenheit für uns alle symbolisieren.

„Wir können uns so weit von der Natur emanzipieren, wie wir wollen, aus dieser Gemeinsamkeit werden wir im Grunde nie hinauswachsen. Ich sehe das Bild eines Ozeans vor mir, der im Sturm immer aufgewühlter wird und Wellen und Schaumkämme bildet. Und dann stelle ich mir vor, dass ich eine weiße Schaumkrone bin.“ (Warum es ums Ganze geht, 2009, S. 168)

Als Vorsitzender der VDW spreche ich seiner Frau, der Familie und allen Freunden im Namen des Vorstandes, des Beirates und aller Mitglieder unsere herzliche und tiefe Anteilnahme aus. Wir sind besonders geehrt und bereichert durch seine fruchtbare Arbeit für die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler. Sein Wirken wird wirksam bleiben.

Megatrend Cleantech als Chance nutzen

www.cleantech.ch

Cleantech ist einer der Megatrends der kommenden Jahrzehnte. Die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen, mit denen natürliche Ressourcen effizient eingesetzt werden können, steigt rasant. Regierungen, Unternehmen und Konsumenten investieren massiv. Das schafft weltweit Chancen für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Organisationen, die solche Produkte und Dienstleistungen anbieten.

Wer diese Chancen nutzen will, muss sie zuerst kennen, und zwar möglichst so schnell, wie sie sich bieten. Wer die Chancen nicht erkennt, muss zusehen, wie andere sie nutzen.

Doch es ist schwer gewesen, sich einen Überblick zu verschaffen. Cleantechchancen bieten sich überall. Weltweit in investierten nationale und regionale Regierungen ebenso

wie Kommunen und private Anleger. Gleichzeitig halten sich die Cleantechchancen nicht an Branchengrenzen.

Cleantech.ch ist ein Informationsdienst, der die ganze Breite von Cleantech abdeckt, von den erneuerbaren Energien über die nachhaltige Produktion bis zur Stadtentwicklung. Er richtet sich an alle, die wissen müssen, wo sich neue Chancen bieten: an Unternehmer, Produktentwickler und Marketingverantwortliche, an Wissenschaftler und Wirtschaftsförderer, aber auch an Interessenvertreter der Cleantechbranchen wie auch an kritische Begleiter in nicht-staatlichen Organisationen.

Cleantech.ch ist ein gemeinsames Produkt der Café Europe Textagentur GmbH in Schlieren und der Foundation for Global Sustainability in Zürich.

Netzwerk WACHSTUMSWENDE

www.wachstumswende.org

Wir über uns

Das Netzwerk Wachstumswende (NEWW) ist ein offenes interdisziplinäres Netzwerk für junge WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen mit dem Leitbild einer Wirtschaft jenseits des Wachstums. Die gemeinsame Arbeit findet auf der Internetplattform wachstumswende.de statt, deren Neuentwicklung wir gerade betreiben. Sie können uns dabei und bei unseren Aktivitäten als Fördermitglied im Wachstumswende e. V. (Antrag, Satzung) oder mittels einer Spende unterstützen. Kontakt über info@wachstumswende.de.

Das Netzwerk wurde Ende 2010 gegründet, inspiriert durch die Jahrestagung "Wirtschaft ohne Wachstum" der Vereinigung für ökologische Ökonomie (VÖÖ), die eine konsequent wachstumskritische Position vertritt.

Alle Mitglieder des Netzwerks sind eingeladen, sich inhaltlich einzubringen. Eine strukturelle Hierarchie besteht nicht, die Mitarbeit organisiert sich frei in Arbeitsgruppen, rechtlicher Träger der Internetplattform ist der Förderverein Wachstumswende.

Anfragen (zum Beispiel für Vorträge rund um Wachstumskritik und Alternativen) bitte per Mail an info@wachstumswende.de

Besuchen Sie uns im Internet wachstumswende.de oder folgen Sie uns auf twitter unter @Wachstumswende

Unser Leitbild

Das „Netzwerk Wachstumswende“ ist ein offenes interdisziplinäres Netzwerk für WissenschaftlerInnen, MacherInnen und AktivistInnen. Ihr verbindendes Element ist das Interesse an einer Wirtschaft, die nicht ausschließlich auf monetäres Wachstum ausgerichtet ist und sich jenseits von Wachstumszwängen bewegt. In diesem Rahmen werden problematische Implikationen von Wirtschaftswachstum mit wissenschaftlichen Ansätzen untersucht sowie Alternativen aufgezeigt und entwickelt.

Die Notwendigkeit für einen Wandlungsprozess unseres Wirtschaftssystems liegt in der Erkenntnis begründet, dass Wirtschaftswachstum die Hauptursache von globalen Umweltproblemen und sozialen Missständen ist. Durch die Nutzung von prinzipiell endlichen Ressourcen ist Wachstum ohnehin eine zeitlich befristete Entwicklungsoption. Die Mitglieder des Netzwerkes wollen es nicht hinnehmen, dass die heute lebenden Generationen – vor allem in den Industrieländern – den kommenden Generationen einen Planeten überlassen, dessen Ressourcen geplündert und dessen natürliche Systeme zerstört sind und dessen BewohnerInnen unter sozialer Ungleichheit, Diskriminierung und Ausbeutung leiden. So setzt sich das Netzwerk das Ziel, in lernbereiter und reflexiver Weise sowohl ökologisch als

auch sozial verträgliche Wirtschaftsformen auszuprobieren und gesellschaftliches Zusammenleben neu zu organisieren.

Das Netzwerk wirkt an der Entwicklung von wissenschaftlichen Grundlagen und an der Umsetzung von praktischen Alternativen für eine Postwachstumsökonomie und -gesellschaft mit. Zu diesem Zweck werden auf Projektbasis auch Kooperationen mit anderen Organisationen gebildet.

Aktivitäten

Das Netzwerk Wachstumswende setzt eine Reihe von wissenschaftlichen und praxisrelevanten Aktivitäten um, deren Koordination auf unserer Internetplattform wachstumswende.de stattfindet.

Aktuelle Projekte

- Neukonzeption der Internetplattform wachstumswende.de
- Unterstützung von ReferentInnen bei der Entwicklung Vorträgen, die Kritik am Paradigma des Wirtschaftswachstums darstellen und Lösungswege aufzeigen, z. B. in Workshops.
- Regionalgruppen, bisher nur in Deutschland
- Jährliches Netzwerktreffen für persönlichen Austausch, inhaltliche Arbeit und verbunden mit der jährlichen Mitgliederversammlung
- Entwicklung von kreativen Bildungskonzepten für sozial-ökologische Transformation. Hierfür konnten eine Reihe von EU-Projekten eingeworben werden.
- Aufbau einer Literatur- und Termindatenbank
- Unterstützung des Films Voices of Transition (milpa-films.org)
- Das Konzept der Thinkfarm zur Entwicklung und Umsetzung relevanter Konzepte und Methoden eines Lebens in der Postwachstumsökonomie. Aktuell im Aufbau ist die Thinkfarm-Berlin

Abgeschlossene Projekte

- Netzwerkmitglieder beteiligten sich mit Vorträgen, Workshops und Kabarett an den VÖÖ-Tagungen 2011 und 2012
- VÖÖ-DoktorandInnen-Workshop "Suffizienz": 27.-28. Oktober 2011 in Freiburg, Kooperation mit VÖÖ, NEWW und Netzwerk Suffizienz.
- Vorbereitung und Durchführung des VÖÖ-Workshops Beschleunigung beim Kongress Jenseits des Wachstums.
- Durchführung der 4. Internationalen Degrowth-Konferenz 2014, Leipzig

Anschrift

Förderverein Wachstumswende e. V. ,c/o Thinkfarm , Oranienstraße 183, 10999 Berlin /E-Mail: info@wachstumswende.de